

# Ohne den «God of Music» geht's nicht

Zur Eröffnung der Kammermusik plus-Konzertreihe in Ernen.



Erstes Kammerkonzert plus: Mozart-Spiel eines Largos und einer Fuge nach Johann Sebastian Bach, von links: Alessandro D'Amico (Bratsche), Bogdan Božović (Violine) und Nadja Reich (Cello).

Bild: pomona.media

WB, 3.8.2022/1

## Alois Grichting

Am vergangenen Sonntag fand in der Pfarrkirche das erste Konzert der Reihe «Kammermusik plus» von «Ernen Musikdorf» mit Werken von Bridge, Bea-mish, Bach und Brahms statt. Auch dieses Konzert wurde den Musikfreunden wie in früheren Jahren von Musikwissenschaftler Rolf Grolimund vorausgehend im Saal des Tellenhauses an-hand von Tonbeispielen und Texten erklärt. Herr Grolimund leistet mit seinen Einführungen für die eigens zu den Kammermusikkonzerten herbeigereis-ten Musikliebhaber mit grossem pädagogischem Geschick und fachlicher Kompetenz einen wichtigen Beitrag an das Festi-val. Seine musikwissenschaftli-chen und musikhistorischen Er-klärungen zu Aufbau und Struk-tur der Werke sind äusserst wertvoll.

Eine weitere wichtige Rolle in diesem Festivalabschnitt übernahm heuer Pianist Alasdair Beatson, der die Program-mierung der Kammermusikkon-zerte plus übernommen hat. Wer den ausgezeichneten Festival-führer durchgeht, wird feststellen, dass dieses Programm sehr vielfältig ist. Es bietet nicht nur sehr gute Musik, sondern lässt diese in den zahlreichen Konzerten auch durch verschiedene Künstlergruppen ausführen. So konnte man in diesem ersten Konzert einen Solovortrag, ein Trio- und zwei Duo-Ensembles hören. Dies ist eine Eigenschaft, die das Erner Festival von vielen anderen Festivals unterscheidet, in denen eine abendfüllende Aufführung jeweils durch diesel-be Gruppe oder eine Einzelperson geboten wird.

## Bach und Busoni

Der berühmte, aus seinen Zer-matter Meisterkursen bekannte Cellist Pablo Casals (1876-

1973), der der Welt vor allen die Solopartiten von Johann Sebas-tian Bach vorstellte, soll J. S. Bach als den «God of Music» bezeichnet haben. So versteht man, dass Alasdair Beatson auch die Kammermusikreihe in Ernen mit einer Rückbesinnung auf das Werk Bachs verbindet. Paolo Giacometti, seit Jahrzehn-ten treuer und geschätzter Künstler des Festivals, begann diese «Bachpflege» mit einem grossen Zeichen: mit der be-rühmten «Chaconne» aus der Partita 2, d-Moll (Bachwerk 1004), die der seinerzeit auch in der Schweiz wirkende Ferruccio Busoni für Klavier bearbeitet hat. Busoni schuf aus dem Solo-Stück für Violine ein monumen-tales Klavierwerk, das Pianist Giacometti mit pianistischer Sprachkraft und virtuoser Bril-lanz als intellektuell, emotional und souverän sicherer Spieler zu präsentieren wusste. Busoni reihte sich mit seiner Darstel-lung in die grosse Reihe von «Chaconne-Bearbeitern» wie Mendelssohn, Schumann, Raff (Orchesterfassung) und Brahms (Fassung für die linke Hand) ein. Diese Reihe mag die faszinie-rende Bedeutung der Chaconne, die eine Art trauernder Gedenk-musik Bachs auf seine erste ver-storbene Frau Maria Barbara enthält, herausstreichen.

Busoni (1866–1924), ein Ver-treter der Spätromantik, hat in der Sonate 2, e-Moll für Violine und Klavier, opus 36a, ein eigenes, vielfältiges Werk geschaf-fen, das den Kammermusik-abend in Ernen dann beschloss. Der Komponist, der es «Sonata quasi una fantasia» nannte, gab ihm eine Struktur, die sich neben den Sonateneigenschaf-ten mit Haupt- und Nebenthe-me usw. auch auf dem Hinter-grund Bachschen Schaffens mit kontrapunktischen, dann cho-ralartig-liedhaften Abschnitten nach dem Text «Wie wohl ist

mir, o Freund der Seelen...» usw. aufbaute. Die Sonate wurde von Bogdan Božović (Violine) und Alasdair Beatson (Klavier) ge-spielt. Hier erlebte man zwei Musiker, die mit wissender For-mung und Hingabe die liedhaft-poetischen und auch polyphon zwingenden, harmonisch stren-gen Strukturen zeichneten. Das grosse Werk, mit dem Busoni seinen künstlerischen Stil ge-funden haben will, erforderte von Klavier und Violine technisch alles. Ihr frappierendes, äussere Präzision mit innerer Wahrheit verbindendes Zusam-menspiel, ihre spannungsreiche dramatisch-agogische Ausge-staltung rissen hin. Der Applaus des Publikums war denn zu Recht ausserordentlich.

## Mozart und Moscheles

Es berührt uns sehr, dass Mozart im Kreis des Barons van Swieten in Wien zusammen mit Salieri J. S. Bachs Fugen usw. studiert haben soll. Ein Genie beugte sich da anerkennend über das Werk eines gleichwertigen Geistes. Wie uns das Trio Bogdan Božović (Violine), Alessandro D'Amico (Bratsche) und Nadja Reich (Cello) zeigte, nahm diese «Betrachtung» im Largo und Fuge 5, Köchelverzeichnis 404s, die aus dem Bach-Orgelwerk 526 stammen, eine wunderbar durchsichtige Form an. Es war schon eigenartig, gleichsam Mo-zart über strenge Fugensequenzen «nachdenken» zu sehen. Nicht jedermann hätte in dieser Musik allerdings zunächst sofort einen echten Mozart erkannt. Auch hier boten die drei erwähnten Streicher tadellos flexiblen, ständigen Fluss, Einsatz, intensives und inspiriertes Spiel auf sehr hohem Niveau.

Ignaz Moscheles (1784–1870), auch er ein Bachbegeis-terter, fügte in den drei Stücken aus den «Melodisch-kontra-punktischen Studien» schlcht

## Weitere Aufführungen

**Kammerkonzert 3:** 6. August 2022, 18.00 Uhr (1. Teil), Kirche Ernen: Mozart, Coult, Schubert; 20.45 Uhr (2. Teil): Dorfplatz Ernen: Schubert.

**Kammerkonzert 4:** 7. August 2022, 15.30 Uhr (1. Teil), Übungs-raum, Tellenhaus: Bach, Janáček; 18.00 Uhr (2. Teil): Kirche: J. S. Bach, Purcell, Winkel-man, Britten.

**Kammerkonzert 5:** 8. August 2022, 20.00 Uhr, Rittersaal Stockalperschloss Brig: Coult, Brahms, Schumann, Feldman.

**Kammerkonzert 6:** 10. August 2022, 20.00 Uhr: Kirche Ernen: Mustonen, Pärt, Ravel, Dvořák, Dohnányi. (ag)

zu Präludien Bachs eine Cello-Stimme hinzu. Damit frönte er auch der Idee, man könne Bachs Satz so breiter und publikums-wirksamer vorstellen. In den drei Stücken Nr. 2 (D-Dur), Nr. 9 (cis-Moll), Nr. 10 (c-Moll), die nach dem Schema «Schnell-Langsam-Schnell» ausgewählt waren, konnte man neben dem erwähnten souveränen Pianisten Alasdair Beatson eine wun-derbare Cellistin Chiara Enderle Samatanga hören. Ihr Spiel brillierte in grosser Tonschön-heit, rhythmischer Prägnanz und Musikalität, verbunden mit ausserordentlicher Homogeni-tät des Zusammenspiels mit dem Pianisten. Kurz: Auch dies-es Violin-Klavier-Duo belegte wie das gesamte erste Kammer-musik-plus-Ensemble dieses Jährs eindrücklich, wie sehr, wie lehrreich und wie erfolg-reich sich immer wieder Mu-siker um die Reichtümer Bach-schen Schaffens bemühen und sich so vor dem «God of Music» verneigen.

WR, 3. 8. 2022 / 2